



## Ökologische Landwirtschaft unter Zugzwang

Mal zu trockene, mal verregnete Sommer: Wie anpassungsfähig sind die Landwirte aus dem Kreis Esslingen in puncto Klimawandel? Neues Saatgut, Zwischenfrüchte und Bodenpflege sind alternative Lösungsansätze. Auch die Wengerter versuchen sich an südeuropäischen Rebsorten und testen neue Standorte für alte Trauben.

Von Frederic Feicht

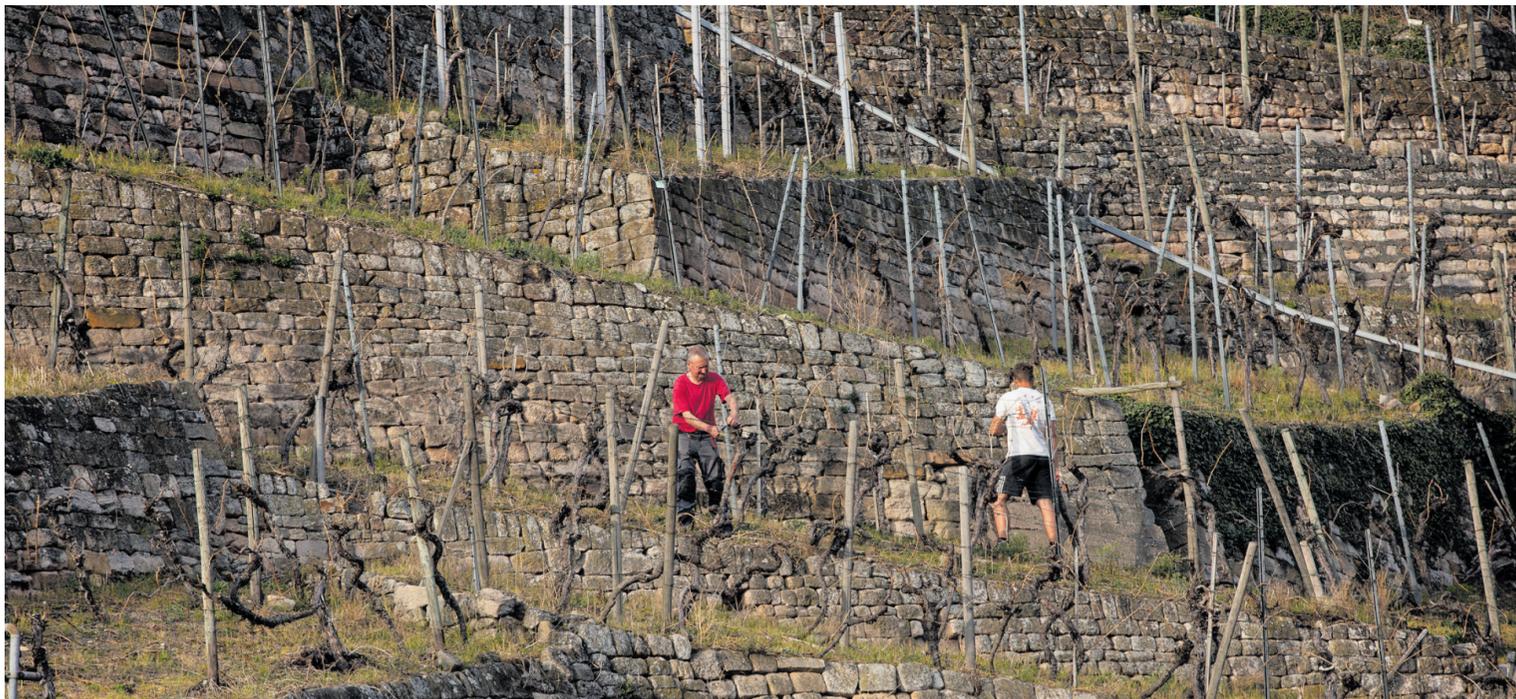
Sich an den Klimawandel anzupassen, bedeute für Landwirte, zu lernen mit veränderten Rahmenbedingungen umzugehen, sagt Bernd Habeck, der Geschäftsführer der Bioland-Handelsgesellschaft in Esslingen, die sich auf die Beratung von Landwirten und den Vertrieb von ökologischem Saatgut spezialisiert hat. „Die Sommer werden trockener und heißer, und es kommt zu immer mehr extremen Wetterereignissen.“ Man brauche daher Pflanzen, die besser angepasst seien, beispielsweise mit einem besseren Wurzelsystem, das tiefer reicht und daher besser mit Trockenperioden zurechtkommt. Mit Auswahlen könne man bestimmte Eigenschaften gezielt herausarbeiten. Die Entwicklung neuer Sorten ist laut Habeck aber nicht nur zeit-, sondern auch kostenintensiv. „Die Auswahlen dauern im Schnitt zwischen zehn und 15 Jahren. Hinter jeder neuen Sorte steckt eine Investition von ungefähr einer Million Euro.“

Die Züchter bräuchten also eine weite Voraussicht, dass sich die Investition auch lohne. „Es geht letztlich nicht nur darum, das Saatgut anzupassen, sondern es geht auch um die Bewirtschaftung“, sagt Habeck. „Das Kapital eines Landwirts ist der Boden. Der nachhaltige Umgang mit den Böden ist entscheidend.“ Trockene Sommer würden die Böden belasten. Starke Hitze sorgt dafür, dass Regen nicht schnell genug im Boden versickern könne. Der Boden werde bei plötzlichem Starkregen abgespült und die im Erdreich vorhandenen Nitrate würden das Grundwasser schädigen.

Zudem gingen viele Nährstoffe verloren. Daher sei es sinnvoll, nach der Ernte der Hauptkultur, im Sommer, Zwischenfrüchte anzubauen. Diese spenden dem Boden Schatten, wodurch das Wasser weniger schnell verdunstet, sagt der Experte. Die Wurzeln würden den Boden halten und ihn vor Erosion durch Wind und Regen schützen. „Dadurch werden auch die Gewässer geschützt, da die Nährstoffe durch Regen nicht ausgewaschen werden und somit auch nicht ins Grundwasser gelangen“, so Habeck.

Der weitere große Nutzen von Zwischenfrüchten sei die Eigenschaft, Stickstoff zu binden. „Der konventionelle Ackerbau setzt Stickstoffdünger ein. In der ökologischen Landwirtschaft werden sogenannte Leguminosen gepflanzt, die den Stickstoff binden und ihn für Folgekulturen verfügbar machen“, sagt der Fachmann. Zu den Leguminosen, auch Hülsenfrüchtler genannt, zählen zum Beispiel Klee, Erbsen und Ackerbohnen.

Tendenziell werde beim Anbau verstärkt versucht, die Winterfeuchtigkeit möglichst effizient mitzunehmen. „Es geht momentan in die Richtung, dass die Sommer länger werden und es früher im Jahr warm wird. Das bedeutet, dass Winterungen – also Saatgut, das im Herbst gesät wird und dann in gekeimter Form überwintert – später ausgesät werden müssen, da sie sonst zu weit reifen, bevor der erste Frost kommt“, so Habeck. Die Pflanzen



So kann man sich auch fit halten: Zwei Wengerter bereiten ihre Reben in den steilen Hängen auf den Frühling vor.

Foto: Ines Rudel/Ines Rudel

würden sonst Gefahr laufen, dass sie zu früh ein Wachstumsstadium erreichen, in dem sie nicht mehr winterfest seien und erfrieren würden. Sommerungen, die im Frühjahr gesät werden, müssten hingegen früher gesät werden, um die Bodenfeuchtigkeit des Winters zu nutzen.

Der Klimawandel bietet laut Habeck auch Chancen für neue Kulturen: „Im Kreis Esslingen wird mittlerweile Sojaanbau betrieben, was eine wichtige Grundlage dafür ist, dass man Soja nicht mehr aus Ländern importieren muss, die für den Anbau Regenwälder abholzen.“ Auch der Durumweizen – ein Hartweizen, der eigentlich eher in Italien heimisch sei – werde in der Versuchsstation der Universität Stuttgart in Kleinhohenheim zu Forschungszwecken angebaut. Diese Weizenart werde hauptsächlich für die Nudelproduktion verwendet. Italienische Nudeln „Made in Germany“ könnten also zukünftig in den Regalen der Supermärkte zu finden sein.

Eine weitere Anpassung der ökologischen Landwirtschaft sei zum Beispiel der Anbau von Mais-Bohnen-Gemenge. Dabei würden zwei Kulturen parallel gepflanzt. Die Bohne biete als Leguminose dem Mais Stickstoff an und könne dafür am Mais nach oben klettern. Eine ökologische sinnvolle Anbaumethode für eiweißreiche Silage – also Tierfutter –, die früher hauptsächlich in den Subtropen genutzt worden sei.

Wenn die Sommer künftig trockener und wärmer würden, könnte es dem deutschen Nationalgemüse an den Kragen gehen: Der Kartoffelanbau – wie auch der Anbau aller Arten, die viel Wasser benötigen – werde in

Zukunft immer schwerer und sei in Zukunft ohne künstliche Beregnung kaum mehr möglich.

Auch die Wengerter müssen sich dem Klimawandel anpassen: „Der Weinbau verlangt eine stetige Weiterentwicklung“, sagt Achim Jahn, Vorstandsvorsitzender der Weingärtner Esslingen. „Als ich Kind war, war es unvorstellbar, Anfang September zu ernten. Inzwischen ernten wir aber drei bis vier Wochen früher als noch vor 30 Jahren.“

Südeuropäische Rebsorten wie Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und Merlot hätten in Folge der wärmeren Sommer eine Heimat an den Esslinger Hängen gefunden. „Es hat sich herausgestellt, dass sie zu Esslingen passen und auch reif werden“, sagt Jahn. Riesling werde inzwischen in den oberen Lagen, die etwas kälter und windiger seien, angebaut. Das Ergebnis seien leichtere Weißweine mit etwas weniger Alkohol.

Denn die Anpassung an den Klimawandel bedeutet für Jahn auch, sich den Vorlieben der Weintrinker anzupassen. Heiße und trockene Sommer würden bedeuten, dass leichtere Weine mit weniger Alkohol beliebter werden. „Auch alkoholfreie Weine und Sekte werden immer gefragter“, so der Wengerter. Allgemein profitiere der Weinbau von trockenen Sommern. Dadurch gäbe es keinen Fäulnisdruck in der Traubenlese. Fäulnisdruck bedeute: Trauben platzen aufgrund zu hoher Feuchtigkeit oder erleiden Pilzbefall, fangen an zu schimmeln und zwingen zur Eile bei der Lese. Dies sei im vergangenen Jahr der Fall gewesen. Trotz der trockenen Sommer seien die Esslinger Weinberge bisher fast ohne Bodenbearbeitung klar gekommen, da die begrünten Hanglagen das Wasser gut hielten und eine Ausschwemmung des Bodens auch bei starkem Regen verhinderten.

Die Globalisierung brachte neue Schädlinge wie die Kirschessigfliege nach Deutschland. „Die Kirschessigfliege ist 2014 in Esslingen angekommen. Sie macht uns jedes Jahr etwas nervös, wenn es der Ernte entgegen geht, aber bisher können wir damit leben“, sagt Jahn. Alle bisherigen Versuche, dem Schädling Herr zu werden, seien bislang erfolglos geblieben. Für die Esslinger Weingärtner kämen nur ökologische Schutzmaßnahmen infrage wie Besprühen der roten Trauben mit Kalk, um sie für die Fliege unat-

traktiver zu machen. Die Fliege, müsse man wissen, befallt nämlich nur rote Rebsorten. Versuchsweise werden inzwischen von den Esslinger Weingärtnern pilzresistente Rebsorten, sogenannte Piwis, angebaut. „Wir haben es mit Cabernet Carbon versucht, bei dem sich leider herausgestellt hat, dass er auf Dauer keinen Ertrag bringt“, so Jahn. Prior, Sauvignon Gris und Sauvignon seien vielversprechende Alternativen. Das größte Problem sei allerdings, neue Rebsorten dem Weintrinker nahe zu bringen.

### Regionale Landwirtschaft in Fakten und Zahlen

**Weingärtner Esslingen**  
Nach Angaben der Weingärtner Esslingen ist der Weinbau in Esslingen bereits ab dem Jahr 778 nachgewiesen. Im Mittelalter ist der Esslinger Wein bis in das Elsass exportiert worden. 1486 hat der städtische Ratgar festgestellt, dass das Gewerbe der Stadt auf Wein beruht. Im Jahr 1901 wurde die Esslinger Weingärtnergenossenschaft gegründet. Die Einzelgenossenschaften der Teillorte Mettingen, Sulzgries, und Esslingen sind 1970 hinzugekommen und der Standort der heutigen Kelter in Mettingen wurde gebaut. Bis dahin hat jeder Ortsteil seine eigene Kelter betrieben. Aktuell liefern 100 Mitglieder ihre Trauben zur Weiterverarbeitung an die Genossenschaft. Die

Rebfläche der Weingärtner beträgt insgesamt 72 Hektar. Den größten Anteil machen die roten Rebsorten aus – etwa 65 Prozent.  
**Weinanbau in Deutschland**  
Laut statistischem Bundesamt (Destatis) haben die Winzer im Jahr 2021 in Deutschland 8,4 Millionen Hektoliter Wein erzeugt; 5,7 Millionen Hektoliter Weißwein und 2,7 Millionen Hektoliter Rotwein. Damit ist die Weinerzeugung in etwa auf Vorjahresniveau. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 ist allerdings 2,9 Prozent weniger Wein und Most produziert worden.  
**Landwirtschaft in Esslingen**  
Im Jahr 2020 betrug die landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Angaben des

statistischen Landesamts 1373 Hektar. Das entspricht fast 30 Prozent der Gesamtfläche des Stadtgebiets. Damit nutzt die Landwirtschaft flächenmäßig den zweitgrößten Teil des Stadtgebiets. Mehr wird nur als Siedlungsfläche genutzt: 1456 Hektar. Die häufigste Getreidesorte ist der Weizen.  
**Ökologischer Landbau im Land**  
Nach Angaben des Landes Baden-Württemberg ist die Zahl der ökologischen wirtschaftenden Betriebe im Land um 47 Prozent gestiegen. Insgesamt bewirtschaften 4459 Betriebe 173 656 Hektar. Auf alle Landwirtschaftsbetriebe gerechnet, ist der Gesamtanteil von 2010 bis 2020 auf zwölf Prozent gestiegen. Bis 2030 sollen über 30 Prozent erreicht werden. ff



Anzeige



## Die Serie zum Thema Nachhaltigkeit.

Ein Probe-Abo für Sie. Ein Baum für unsere Region.

Die Serie – noch bis zum 10. April.

Nachhaltig leben, nachhaltig wirtschaften, nachhaltig wohnen: In unserer neuen Serie „Bewusst leben“ beschäftigt sich unsere Redaktion täglich mit den Auswirkungen in den Bereichen „Bauen und Wohnen“, „Mobilität“, „Ernährung“ und „Gesellschaft“.

Sichern Sie sich jetzt Ihr Abo – wir pflanzen dafür einen Baum im Landkreis Esslingen:

► Ihre digitale Chance: Verfolgen Sie unsere neue Serie mit EZ Plus Komplett (EZ E-Paper und alle EZ Plus Artikel). 6 Wochen für nur 6 €\*.

► Ihr gedruckter Vorteil: Lesen Sie unsere neue Serie in der gedruckten Ausgabe. 25 Ausgaben für nur 25 €\*.



Jetzt bestellen unter:

[www.esslinger-zeitung.de/baum-aktion](http://www.esslinger-zeitung.de/baum-aktion)

Esslinger Zeitung

\*Alle Angebotsbedingungen unter [esslinger-zeitung.de/baum-aktion](http://esslinger-zeitung.de/baum-aktion)